

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 s außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 111.

Mittwoch, den 21. September 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, jedoch nicht unter 18 Jahren, wird in eine Weinwirtschaft gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

## Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen das allen Haushaltungsgeschäften vorstehen, sowie auch Nähen kann wird für 1. Oktober gesucht.

Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

## Schwemmsteine liefere

mit großer Preisermäßigung unter Garantie für beste Qualität

S. Horn sen., Heddesdorf-Neuwied.

## Wer es weiß

wie das Neue Finanz- und Verlosungsblatt 26. Jahrgang seinen Lesern durch Winke, Warnung und Rat sowohl, als durch vollständige und korrekte Ziehungs- u. Restantenlisten schon oft ein Vermögen eingebracht oder erhalten hat, der wird und bleibt zeitlebens Abonnent desselben. Vierteljährlich M. 2.— (bei der Post sub. Nr. 4557) oder bei

A. Dann, Stuttgart.

Unter

## W o s t

ist zu haben (per Liter 15 s) bei Karl Schulmeister, Schreinermeister. Bestellungen auf

## Wost=Obst

(Apfel) nimmt entgegen D. D.

## Eine Partie Fässer

hat zu verkaufen. Witwe Coblenz.

## Kriegerbund=Loose à 1 Mk.

sind noch zu haben bei J. F. Gutbub.

## Neues Sauerkraut

ist zu haben bei Chr. Batt.

Alle im Jahre 1852 geborene

treffen sich am

Samstag, den 24. September 1892 abends 8 Uhr

zu ihrem

**40jährigen Jubiläum**

in der *Restauration Hempel*

wozu die Schulkameradinnen freundlichst eingeladen sind.

Mehrere 1852er.

**Cannstatter Volksfest-Lose à Mk. 1**

Ziehung 29. September

**Kriegerbund-Lose à Mk. 1.—**

Ziehung am 7. November 1892.

**Gmünder-Lose à Mk. 1.—**

Ziehung am 15. Dezember 1892.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

## Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfiehlt:

**Medicinal- & Dessert-Weine**

alle Sorten fremde und Landweine,

**Mousierende Weine,**

sowie sämtliche Spirituosen.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten anseries. Musikstücken

**Neue Musik-Zeitung.**

hauptsächlich Klavierstücke u.

Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svoboda's

Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2 jährl. (6 Nr.)

nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststelle. Probenummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

### Kola-Cacao-Sarotti.

Leicht löslich. Einmaliges Aufkochen gut.  
Dosen à 1/2 Ko. M. 2,50,  
à 1/4 Ko. M. 1,30, à 1/8 Ko. M. 0,70.

### Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/2 Ko. M. 0,60.  
Pro 1 kl. Probetafel M. 0,20.

### Kola-Chokolade-Deffert-Sarotti.

Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

### Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.

Pro Schachtel M. 0,50.

Niederlage bei  
Friedrich Funk, Conditior.

Ziehung 1. Oktober 1892!

Deutsch gestempelte

**Türk. Eisenbahn Staats-  
Loose.**

Jedes Loos gewinnt sicher.  
Haupttreffer: M. 600 000 300 000,  
150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.

monatliche Einzahlung. 30 s Porto.  
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,

Köln a. Rh., Brüsselerstr. 108.

Eine größere Partie

### Damen-Blousen

gibt um jeden annehmbaren Preis ab.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Selbstgebrannter

### Frucht-Schnaps

ist fortwährend zu haben bei  
Bierbrauer Bäuerle.

### I<sup>a</sup> Emmenthaler,

### Kräuter & Rahmkäse

empfehlen Gustav Hammer.

### MAGGI's

Suppenwürze erobert überraschend den Wohl-  
geschmack der Suppen. Zu haben bei  
Carl Aberle senior.

### Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen Christ. Pfau.

Zur Desinfektion empfehle ich

### Chlorkalk 105<sup>0</sup>

Automatischen Desinfektionsapparat  
pr. Stück 60 s

Chr. Brachhold Königs-Karlstr. 81 B.

Frisches

### Salatöl

empfehlen J. F. Gütub.

### Zum Einmachen und Ansetzen

empfehlen

ff. 96% Weingeist, alten, echten Nord-  
häuser Kornbranntwein, I<sup>a</sup> Stuttgarter  
Brod u. gemahl. Raffinade, Candis,  
sowie sämtl. ganz u. garantiert rein gemahl. Gewürze.

Chr. Brachhold,

Königs-Karlstraße.

### Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehlen alle Sorten

### Violin-Seiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten  
deutsche Saiten für Violin und Gitarre  
Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege  
und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen  
und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Papp  
und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente  
werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und  
pünktlich besorgt.

### Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene  
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

### Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.

### Kaffee

in allen Sorten empfehlen  
Gustav Hammer.

### Meerrhor

empfehlen Chr. Brachhold.

### Cristallin

chemisches Präparat zum schnellen leichten  
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben

ohne Anwendung des Putzleders

empfehlen pro Paket 10 s

Carl Wilsch. Bott.

### Fliegenläser

empfehlen Carl Aberle sen.

Guter

### Badsteinkäs

ist zu haben bei C. Ruz.

### Hofman's Patentstärke

„ Silberglanzstärke

„ Cremestärke

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen  
Blankugeln und Pulver

empfehlen Fr. Treiber.

### I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfehlen bestens Chr. Pfau.

Schöne und gesunde

### Pfälzer-Zwiebel

empfehlen Chr. Batt.

### Cigarren u. Cigaretten

sowie Rauch- u. Kan-

### Tabake

empfehlen Carl Wilsch. Bott.

## R u n d s h a n.

Stuttgart, 14. Sept. Solange das, bekanntlich vom König Wilhelm I. mit dem Jahr 1841 eingerichtete Cannstatter Volksfest besteht, ist dasselbe im Ganzen, einschließlich heuer, dreimal ausgefallen: Das erste mal 1854 wegen Ueberschwemmung des Wases, dann 1873 wegen der in München herrschenden Cholera und jetzt ebenfalls wegen der Choleraepidemie. Das glänzendste aller Volksfeste war wohl dasjenige von 1857, bei welchem der Kaiser Napoleon III. und Alexander II. von Rußland mit König Wilhelm zu Pferde erschienen waren.

Stuttgart, 11. Sept. Gestern abend halb 7 Uhr erschoss sich im Ausgang seiner Wohnung in der Rosenstraße ein Mann auf seinem Koffer. Derselbe, früher ein armer Tagelöhner, erbte vor ca. 5 Jahren von Verwandten seiner Frau 80 000 Frk. Seine Frau ist inzwischen gestorben und der Mann konnte seinen Reichtum nicht ertragen. Er äußerte oft, entweder heirate er wieder oder erdricke er sich. — Zu diesem Bericht wird folgendes nachträglich bekannt: Der Schneider und spätere Privatier Jakob Bossert lebte bis vor einigen Jahren in derart ärmlichen Verhältnissen, daß er nebst Familie im Armenhaus Unterkunft fand. Da erbte seine Frau von Verwandten aus Rußland zweimal, zusammen über 100 000 Mark. Bossert baute sich am Herdweg bei der Doggenburg eine prächtige Villa. Als die Frau starb, hatte diese im Testament das Vermögen den Kindern vermacht und dem Gatten nur ein Jahresgeld ausgesetzt. Dieses ärgerte Bossert derart, daß er sich erschoss.

Winnenden, 17. Sept. Die leidige Gewohheit, kleine Kinder unbeaufsichtigt auf der Straße herumlaufen zu lassen, hat den Tod eines kleinen Mädchens herbeigeführt. Das 1½-jährige Enkelkind des Weingärtners K. lief am Donnerstag einem wohl etwas zu rasch durch die Stadt fahrenden Fuhrwerk gerade unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß es gestern abend gestorben ist. Inwieweit den Fuhrmann eine Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Heilbronn, 19. Sept. Vergangene Nacht wurde in der unteren Neckarstraße ein junger Mann erschossen aufgefunden. Da keine Waffe bei ihm vorgefunden wurde, so ist es zweifelhaft, ob Selbstmord oder nicht vielmehr ein Verbrechen vorliegt. Untersuchung ist eingeleitet. — Bei einer gestrigen Herbstfeier wurde ein junger Mann in den Arm geschossen. Der Thäter ist unbekannt.

Heilbronn, 16. Sept. Eine Anzahl hiesiger Bodenbesitzer stellte bei dem Gemeinderat den Antrag, bezüglich der Sonntagsruhe eine Aenderung eintreten zu lassen, und zwar wünschen dieselben die Gestattung des Verkaufs von 11—4 Uhr, statt bisher 8—9 und 11—3 Uhr. Dieselben würden auf die Stunde vormittags verzichten, falls ihnen der Verkauf bis 4 Uhr gestattet würde. Der Gemeinderat will das Gesuch dem Oberamt befürwortend übergeben und zugleich die Bitte stellen, darauf hinzuwirken, daß bezüglich der Verkaufszeit eine Gleichheit unter den anderen Städten des Bezirks eingeführt werde.

Pfullingen, 16. Sept. In das auf der Haltestelle der Papierfabriken vorläufig erstellte Stationsgebäude wurde laut Krstztg. in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch

durch das zuvor zertrümmerte Fenster eingestiegen und die Kasse erbrochen. Der Dieb hoffte wohl Geld zu finden, sah sich aber jedenfalls sehr enttäuscht, denn der mit dem Billetverkauf betraute Bahnbedienstete hatte wie auch sonst vorsichtigerweise den Geldbetrag abends mit nach Hause genommen. Dagegen fiel dem Einbrecher die in der Hütte befindliche Uhr zur Beute. Die Billetkasse nebst den vorhandenen Billetten wurde später in der Schatz aufgefunden. Bis jetzt war man eifrig, leider aber erfolglos bemüht, des Thäters habhaft zu werden. Möge man sich dies zur Warnung dienen lassen und in Bälde, noch vor einbrechender kalter Jahreszeit, an dieser Haltestelle, die nicht unbedeutenden Verkehr aufweist, ein solides Dienstgebäude errichten.

Neuenbürg, 18. Sept. Die auf Birkenfelder Markung gelegene Engbrücke, die in den nächsten Tagen repariert werden sollte, brach gestern nachmittag unter einem Holzfuhrwerk zusammen. Wunderbarerweise kam der Fuhrmann mit den Pferden unverletzt davon. Nur der Wagen wurde etwas erleichtert, indem ein Teil des Holzes von der Eng fortgeschwemmt wurde.

Ebingen, 17. Sept. In Jungingen im Kellertal gingen zwei junge Leute auf die Jagd; aber schon 1½ Stunden darauf verbreitete sich die Kunde im Ort, daß der eine den andern erschossen habe, und so war es auch tatsächlich. Unerfahrenheit oder Unvorsichtigkeit scheint das Unglück herbeigeführt zu haben. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

Schnaitheim, 17. Sept. Gestern nachmittag geschah hier ein gräßliches Unglück. Der Knecht des Hirschwirts wurde mit einem Pferd nach dem Bierkeller geschickt; er setzte sich auf dasselbe und war beinahe an seinem Ziele angelangt, als das Tier plötzlich scheute und in rasendem Galopp wieder dem Dorfe zueilte. Der Knecht stürzte herab, blieb mit einem Fuße hängen und wurde den ganzen Rückweg geschleift, da niemand das rasende Tier aufhalten konnte. Als dasselbe in seinem Stalle anlangte, war der Körper des Knechtes aufs jammervollste zugerichtet; alle Glieder waren gebrochen, der Kopf bis zur Unkenntlichkeit zerschunden, das Fleisch hing in Fetzen herab. Wenige Minuten darauf hauchte der Bedauernswerte, der in nächster Zeit Hochzeit machen wollte, unter gräßlichen Schmerzen seinen Geist aus.

Schramberg, 17. Sept. Nach bisher gelangter Nachricht wird, wie der Schw. B. mitteilt, die Eröffnung unserer Bahn am 8. Oktober stattfinden. Ministerpräsident Dr. Febr. v. Mittnacht wird an der Eröffnungsfeier teilnehmen.

Geislingen, 15. Sept. Gestern abend vergnügte sich ein junger Mann hier mit Schießen aus einem Zimmerstutzen. Dabei prallte die Kugel an einem Stein ab u. traf einen auf der Straße spielenden vierjährigen Knaben in den Kopf. Das Kind ist seither bewußtlos und es wird für sein Leben befürchtet.

Ulm, 13. Sept. Zu einem hiesigen Metzger kam heute ein Fremder, und kaufte sich Wurst, die er mit einer 100 Mark-Rolle in Zweimarkstücken bezahlte. Er hat dabei, man möge ihm statt des Silbers Gold oder Papiergeld des leichteren Aufbewahrens halber geben. Der Metzger gab auf die Rolle, die mit dem Siegel des hiesigen Postamts ver-

sehen war, heraus, entdeckte aber zu seinem nicht geringen Schrecken, daß die Rolle Bleistücke in der Größe von Zweimarkstücken enthielt.

Ulm, 16. Sept. Vor mehreren Wochen beleidigte eine Anzahl junger Leute nach Mitternacht den Posten auf der K. Hauptwache, indem sie, im Gänsemarsch auf ihn zuzumarschierend und dann einen Kreis um ihn bildend, ihn aufforderten, gegen Bezahlung von 20—30  $\text{f}$  vor ihnen präsentieren. Als der Posten sich dieses verbat, gebrauchte einer der Erzedenten den Ausdruck „Kerl“, was zur Folge hatte, daß die Schildwache einige der Leute festnahm, die auf die Polizeiwache zur Feststellung ihrer Persönlichkeit verbracht und dort dann vorläufig entlassen wurden. Wie man hört, dürfte die Sache für die Beteiligten ein unangenehmes Nachspiel haben, indem die hiesige oberste Militärbehörde Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat und gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. Einer der jungen Leute ist bald nach dem Vorfall nach Amerika abgereist.

— Im Gefängnisse in Dortmund harret noch eine 16jährige Mörderin der Urtheilung; sie hat das ihr zur Wartung übergebene Kind, weil es ihr zu schwer war, in einen Brunnen geworfen, in dem das arme Wesen umgekommen ist. Jetzt ist eine fünfzehnjährige Person wegen doppelten Mordversuchs in Haft genommen worden. Das Mädchen konnte sich mit der Köchin der Herrschaft, bei der es diente, nicht vertragen und faßte den Plan, sie zu vergiften, zu welchem Zweck sie ihr Karbol in den Kaffee goß. Die Köchin merkte die Sache und trank den Kaffee nicht. Am folgenden Tage setzte das Mädchen das Bett der Köchin in Brand, um sie zu töten. Die Köchin erwachte zum Glück frühzeitig, in Folge dessen das beabsichtigte Verbrechen vereitelt wurde.

— Bei dem nach Wien verkehrenden Pontaseler Schnellzuge entgleiste in der Nacht vom 15. auf 16. ds. in der Strecke Kalwang-Wald infolge eines Kesselbefalles die Vorspannmaschine, wodurch auch die Zugmaschine und die beiden folgenden Wagen entgleisten. Zwei Bahnbedienstete wurden getödtet, einer verletzt. Das übrige Zugpersonal und die Reisenden blieben unverletzt. Die verlegte Bahnstrecke wird voraussichtlich am 17. ds. wieder frei, so daß bis dahin die Passagiere umsteigen müssen. Die Erhebung ist eingeleitet.

— Attentat gegen einen Lehrer. Wie aus Lemberg berichtet wird, erschoss am dortigen Gymnasium der Schüler Johann Sch. den Lehrer Felix Glowacki und machte sodann mit einem zweiten Revolvergeschosse seinem eigenen Leben ein Ende. Schwed war ein Bauersohn und fleißiger Schüler der siebenten Gymnasialklasse, der sich durch Erteilen von Unterrichtsstunden kümmerlich fortbrachte. Lehrer Glowacki, ein Mann von 38 Jahren, soll ihm öffentlich in verletzender Form seine Abstammung vorgehalten und ihn „Bauernlämmel“ tituliert haben. Als nun am 15. ds. Mis. Glowacki die Klasse verließ und in den Korridor trat, streckte ihn in dem Momente, da er den Hut aufsetzte, die Kugel Schwed's nieder. Derselbe hatte den Lehrer hinterrücks überfallen und beging sodann den Selbstmord. Die im Korridor versammelte Schülerschaar war starr vor Entsetzen und konnte sich den Zusammenhang des Vorfalles Anfangs gar nicht erklären.

# In Sturm und Drang.

Novelle von C. Western.

(Nachdruck verboten.)

15.

„Aber das schickt sich nicht, gnädiges Fräulein!“ sagte Martha erröthend.

„Ach, Du hast Großes an uns gethan, Martha. Es giebt keine Standesunterschiede mehr zwischen uns. Schlage also ein!“

„Nun denn, in Gottes Namen!“ erwiderte Martha.

Und die beiden Mädchen umarmten und küßten sich.

Nun ging Celia an ihren Schreibtisch und holte ein schweres, goldenes Armband daraus hervor.

„Damit Du oft an diesen Tag denkst, nimm dieses als Erinnerung an eine Stunde, wo Du Celia Reichart Dir tief verpflichtet, als Du ihren Verlobten vom sicheren Tode gerettet hast!“

Aber Martha weigerte sich und sagte verlegen:

„Nein, nein, es ist zu kostbar für mich!“

Da lächelte Celia und sagte bedeutsam:

„Daran wirst Du Dich nun wohl gewöhnen müssen! Horch, es klingelt! Komm, das Christkind ist eingelehrt!“

Sie zog Martha mit sich fort in das Krankenzimmer, wo indeß das Reichart'sche Ehepaar mit Hilfe der Bedienten die Beschneidung hatte anrichten lassen.

Unter einem großen strahlenden Christbaum lagen für Jeden allerlei Geschenke aufgestapelt, für Martha eine so große Collection schöner Sachen, daß das bescheidene Kind wie geblendet da stand. Herr von Arnberg hatte seiner edlen Pflegerin einen kostbaren Schmuck kommen lassen und Eduard überreichte ihr sein fast lebensgroßes Bild in Oel, welches ein berühmter Maler der Hauptstadt angefertigt hatte und von einem kostbaren Rahmen umschlossen war. Frau Sophie hatte ihrem Lieblinge kostbare Kleider, einen Pelzmantel und einen eleganten Hut anfertigen lassen. Nur der alte Herr Reichart stand lächelnd beiseite und weidete sich an Martha's Verlegenheit, als diese sammelte:

„Ich weiß nicht, ist es ein Traum? Womit hätte ich dieses verdient? Sie sind alle so lieb und gut mit mir, mehr als ich verdiene.“

Da trat der alte Herr Reichart heran und sagte:

„Sie fragen noch, Martha? Gestatten Sie mir, daß auch ich Ihnen ein Weihnachtsgeschenke überreiche? Kommen Sie!“

Er zog sie an Eduard's Bett, worin der Kranke aufgerichtet saß, nahm des Sohnes bebende Hand und legte sie in ihre kleine zitternde Rechte hinein.

„Das sei mein Weihnachtsgeschenk!“ sagte er bewegt. „Sie haben sich Eddi erworben, behalten Sie ihn nun auch und seid glücklich. Sie sollen uns an Herz und Gemüt nicht überstrahlen, wir wollen hinter Ihnen nicht zurückstehen!“

Er wandte sich ab, die Thränen zu verbergen. Ja, es gab doch noch etwas Besseres als Rang, Ehre und Reichthum auf der Welt.

Martha stieß einen einzigen Jubelschrei aus und lag in Eddi's Armen. Sie blühte nun auf zu einem neuen seligen Leben.

Indeß erwartete Arnold bei Ruperts Martha's Heimkehr.

Leise hatte er die Thür geöffnet und Rupert nicht gesehen, der hinter dem Ofen saß und von alten Zeiten träumte, er erblickte nur Broni, die im Scheine der Osenlampe saß. Sonst wars dunkel im Stübchen.

„Broni!“ rief Arnold.

„Arnold, mein Geliebter, bist Du endlich gekommen?“ rief freudig das junge Mädchen.

Vater Rupert blieb nichts übrig, als selbst das Licht und den Baum anzuzünden, der ein glückliches, stattliches Brautpaar bestrahlte.

Groß war das Erstaunen, als der alte Herr Reichart selbst Martha heimgeleitete und alle Erklärungen selbst abgab.

„Martha's Hingebung,“ sagte er, „ihre Selbstlosigkeit, ihre Bescheidenheit, Herzlichkeit und Bildung haben uns besiegt; wir sind stolz auf die Wahl Eddi's. Für das nächste Halbjahr geht Martha in eine Damenpension am Rhein und zu Johannis ist Hochzeit. Die Aussteuer übernehme ich!“

So ist es geschehen und Arnold Voh hat an demselben Tage mit Broni Hochzeit gehalten. Arnold ist jetzt Mitbesitzer einer großen Fabrik in Norwegen, Vater Rupert lebt bei dem jungen Ehepaare.

Siegfried von Arnberg hat auch Celia längst heimgeführt. In Tiefenbach u. Lindenthal ist jetzt das Arbeiterparadies, denn hier gelten die günstigsten Bedingungen für Kohlenarbeiter. An einen Streik ist nicht mehr zu denken, denn die Bergwerksbesitzer sind gerecht und freundlich und die Arbeiter stellen keine maßlosen Forderungen auf.

— Ende. —

## Hohenzollern.

Zum 22. September (Geburtsfest S. K. Hoheit des Fürsten Leopold v. Hohenzollern.)

Kenat ihr das Land in deutschen Marken  
Das Land an Ruhm und Ehren reich  
Wo Mannesmut wird niemals kargen  
Und schwäbische Treue blüht zugleich  
Dies schöne Land ist dir bekannt  
Es ist das Hohenzollernland.

Dort schaut ein Berg gar stolz erhaben.  
Noch burggekrönt in alter Pracht  
Hinaus ins Land der biebern Schwaben  
Es ist des Reiches Hohe-Wacht  
Und soll es bleiben immerdar  
Als Kühner Horst des deutschen Nar.

Zwar ist der Nar schon längst gezogen  
Mit hohem Flug in's Preußenland  
Nach Brandenburg ist er geflogen  
Das nah mit Zollern ist verwardt  
Doch steht der Horst noch unvergannt  
Auf diesem Berg im Zollernland.

Die alte Sag' — in Zollern's Gauen  
Von diesem Berge — klingt noch froh.  
„D könntest du noch einmal schauen  
Dein Werk du alter Tassilo.“  
Denn ruft Germania bei Gefahr  
Schaart Deutschland sich um Zollern's Nar.

Du bist das Herz der deutschen Stärke  
Du Zollernstamm, blüh immerfort,  
Und wenn das Feuer auf dem Berge  
Zum Kampfe ruft sind wir dein Horst  
Wir zieh'n das Schwert mit starker Hand  
Für's deutsche Reich und Zollernland.

Schau schwarz und weiß sind Zollern's Farben

Sie bringen in dem Kampfe Mut  
Und wenn schon viele Helben starben  
Umsonst stöß nie das Zollernblut.  
Der Barbarossa auferstand  
Ja aus dem schwäbisch-Zollernland.

In Zollernland soll nicht erkalten  
Der angestammte Helbenmut  
Wir stehen fest zu Gott dem Alten  
Und fordert er auch unser Blut  
So schützt er doch mit seiner Hand  
Das treue Hohenzollernland.

Von Zollern's sagumwobenen Höhen  
Durch die idyllischen Thäler all  
Soll heut die heilige Flamme gehen  
Ja dieser Mannerschwur erschall  
Zu stehen fest und immerdar  
Zum Zollernland und seinem Nar.

Ergreift das Glas zum frohen Reigen  
Stoßt mit den vollen Römer an  
Auf laßt den Schwur zum Himmel steigen  
Und ruft alle Mann für Mann  
Das Zollernland und mit ihm noch  
Fürst Leopold leb' Hoch, Hoch, Hoch!  
Holzhäuer.

## B e r m i s c h t e s .

— (Gegen die Trinkgelder.) Ein in Europa reisender Amerikaner schreibt in einem Bericht an „The Amerikan Stationer“: „Zu den unangenehmsten Seiten des Reisens in Europa gehört das Trinkgeld. Weiß man, was man zu zahlen hat, so richtet man sich darauf ein und ist damit fertig, aber hier zu Lande weiß man gar nicht, wen Allen man verpflichtet ist, und wann das Geben aufhört. Es scheint, als habe man Jeden zu bezahlen, mit dem man in Berührung kommt, oder daß wenigstens Jeder etwas erwartet. Verläßt man einen Gasthof, so ist es erstaunlich, wie viele Menschen, die man zum Teil gar nicht gesehen hat, auf unsere Dankbarkeit Anspruch machen. Einer bediente bei Tische und ein Anderer beaufsichtigte ihn bei dieser Arbeit, ein Hausmädchen machte die Betten zurecht und ein anderes half ihr, ein Mann brachte den Koffer nach oben, ein anderer putzte die Stiefel, und „least not least“ hat man den wie einen Admiral gekleideten hohen Herrn Portier gut zu bedenken. In manchen Fällen wird die mäßige Bedienung drimal bezahlt, nämlich im Zimmerpreis, in besonderer Anrechnung als Service und als Trinkgeld. Diese Geflogenheit wird auf alle Vorkommnisse ausgebehnt. Man kann nichts essen oder trinken, ohne dem Kellner dafür, außer dem Preise der bestellten Dinge, noch einen Zoll zu entrichten. Der Gast und sein Herr bezahlt den Kellner, und in manchen Fällen sollen die Stellen sogar so einträglich sein, daß der Kellner dem Wirt noch abgiebt.

∴ (Unzüglisches Verlangen.) Arzt (den Finger der Patientin besichtigend): „Hm — haben Sie nicht etwas da, was man um den Finger wickeln kann?“ — Patientin: „Ja — ach Mann, komm' doch 'mal her.“

∴ (Eine gute Sorte.) A.: „Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten?“ — B.: „Danke, ich rauche nur höchst selten.“ — A.: „Dann greifen Sie zu; bei der Sorte werden Sie sich's vollends abgewöhnen!“